

ZEN-Schatzkammer

(Einführung in Dôgens Shobôgenzô)

Autor: Yudo J. Seggelke

55. Die großen Dhâranî der Niederwerfungen und des Kesa-Gewandes (*Dhâranî*)

In diesem Kapitel erläutert *Dôgen* den hohen Stellenwert der Niederwerfungen als buddhistisches Handeln und des Kesa als buddhistisches Gewand. Der Begriff „Dhâranî“ ist im westlichen Buddhismus weniger bekannt. Er kommt aus dem Sanskrit und heißt wörtlich übersetzt die „Trägerin“, hat also eine recht allgemeine Bedeutung. Das Wort „Trägerin“ kann als Stütze oder Unterstützung verstanden werden, um den Weg des Buddha-Dharma zu gehen. Als „Dhâranî“ bezeichnet man bestimmte spirituelle Worte und Silben wie die Mantras und andere buddhistische Formeln. Sie werden im japanischen, koreanischen und tibetischen Buddhismus nach wie vor praktiziert. *Dôgen* hebt in diesem Kapitel die großen Dhâranî der Niederwerfungen und des Kesa hervor und erläutert an diesen Beispielen seine eigene Wertschätzung für sie. Zu den Dhâranî gehört auch die letzte Zeile des berühmten *Herz-Sûtras*, das auf Japanisch lautet: „*gyatei, gyatei, haragyatei*“.

Die Niederwerfungen werden in mehreren Kapiteln des *Shôbôgenzô* vertieft behandelt und es gibt sehr genaue Beschreibungen für dieses buddhistische Handeln der Wertschätzung und Ehrerbietung. Das Kesa wird von *Dôgen* als direkte buddhistische Wirklichkeit selbst verstanden, die über das Material und die nur symbolische Bedeutung weit hinausgeht.

Zu Beginn des Kapitels betont *Dôgen*, dass Wertschätzung und Verehrung gegenüber dem wahren eigenen Lehrer auf dem Buddha-Weg ganz wesentlich sind. Er erläutert:

„Hingabe und Verehrung sind selbst eine große Dhâranî und die große Angelegenheit (des Buddha-Dharma). Ein großer und guter Lehrer ist ein Vorfahre, dem ihr aufrichtig im Alltag dienen solltet.“

Eine solche Wertschätzung für den Meister kann sich ohne Worte ausdrücken, indem wir intuitiv verstehen, was dieser benötigt oder was ihn erfreut, und dann unmittelbar und entsprechend handeln. Zum Beispiel wird

im *Shinji Shôbôgenzô* beschrieben, dass ein Schüler dem Meister eine Schüssel mit Wasser reicht, damit dieser sich waschen und erfrischen kann, ohne dass der Meister ausdrücklich darum gebeten hätte. Dieses sei die wunderbare Übereinstimmung zwischen Meister und Schüler, die nicht durch Worte, sondern durch direktes Handeln gekennzeichnet ist. *Dôgen* formuliert wie folgt:

„Deshalb werden die wunderbaren Kräfte und die wesentliche Geisteshaltung verwirklicht, wenn ihr den Tee bereitet und ihn dem Meister bringt. Eine Schüssel mit Wasser zu bringen oder das Wasser auszuschütten bedeutet, die Gegebenheiten nicht zu verändern und alles (intuitiv) von nebenan zu sehen und zu verstehen.“

Dieser Text beschreibt das intuitive Verstehen zweier Menschen im Buddha-Dharma, das über Worte hinausgeht. Die Formulierung *„die Gegebenheiten nicht zu verändern“* bezieht sich auf eine Kôan-Geschichte, in welcher der Meister seinem Schüler als Test die unmöglich zu realisierende Aufgabe stellt, einen Krug Wasser zu bringen, ohne diesen zu bewegen oder anzufassen. Da eine solche verbal übermittelte Aufgabe in der Wirklichkeit gar nicht geleistet werden kann, muss der Schüler unabhängig davon intuitiv im Augenblick richtig handeln und darf sich nicht durch die bewusst paradoxen Worte verwirren lassen. *Dôgen* sagt dazu, dass man die Geisteshaltung des Buddha-Vorfahren, also des Lehrers, erfahren und erforschen solle und *„dass wir direkt der Geisteshaltung von einem oder zwei Buddha-Vorfahren begegnen“*. Er erläutert, dass man durch solches Handeln die wunderbaren Kräfte der Buddhas erlangt und dass dies im höchsten Zustand des Buddhas etwas Natürliches sei. Er betont noch einmal, dass der Schüler in einem solchen Verhältnis ehrerbietig und aufrichtig dienen sollte. *Dôgen* erklärt, dass *„die Menschen, Götter und Drachen sich (durch die Dhâranî) dem Buddha anvertrauen wollten“*. Außerdem wird geschildert, dass *Gautama Buddha*, nachdem er die Wahrheit verwirklicht hatte, seinen früheren fünf Gefährten aus der Zeit der extremen Askese wirklich begegnete und diese sich vor ihm entgegen ihrem vorherigen Willen in Richtung Norden niederwarfen und dadurch ihre Wertschätzung und Ehrerbietung zum Ausdruck brachten. Solche Niederwerfungen seien von den 28 Vorfahren im Dharma in Indien und China vollzogen worden und dies bedeutet,

„dass sie den wahren Dharma angenommen haben, und dies geschieht jenseits der (subjektiven) Absichten von Meister und Schüler. Dies ist nichts anderes als die große Dhâranî selbst“.

Dôgen zählt dann verschiedene Formen der großen Dhâranî auf, zum Beispiel das vollkommene Erwachen, die persönliche Ehrenbezeugung, die verwirklichte Niederwerfung, das Kesa und *„die Schatzkammer des wahren Dharma-Auges“*. Weiter führt er hierzu aus:

„Durch die Kraft dieser (großen) Dhâranî wurde die ganze Erde befriedet und bewahrt, das ganze Universum der zehn Richtungen begründet und befriedet, der ganze Bereich der Zeit befriedet und offenbart, die ganze Buddha-Welt errichtet und befriedet und das Innere und Äußere der Wohnstätten befriedet und verwirklicht.“

Man erkennt aus diesen Worten, dass diese Dhâranî für Dôgen die Wirklichkeit und Wahrheit des Buddha-Weges und Buddha-Lebens selbst bedeuten und dass wir sie nicht als gesonderte rituelle Handlungen oder nur als symbolische Gegenstände verstehen sollten. Diese großen Dhâranî seien die *„Mutter“* aller anderen Dhâranî, die dann als Verwandte verstanden werden können. Dôgen erklärt, dass alle Buddhas und Vorfahren im Dharma durch dieses Tor der Dhâranî hindurchgegangen seien, *„wenn sie den (Bodhi-)Geist erwecken, sich schulen, die Wahrheit verwirklichen und das Dharma-Rad drehen“*. Deshalb seien die Dhâranî von so außerordentlich großer Bedeutung und man sollte sie nicht vernachlässigen, sondern selbst gründlich erfahren und erforschen.

Im zweiten Teil dieses Kapitels behandelt Dôgen das Kesa und äußert sich dazu folgendermaßen:

„Letztlich ist das Gewand, das Shâkyamuni Buddhas (Körper) bedeckt hat, das Gewand der Buddhas und Vorfahren des ganzen Universums. Dieses Gewand ist das Kesa. Das Kesa ist das Banner des buddhistischen Sanghas.“

Er betont, dass es nicht einfach sei, dem Buddha-Dharma und besonders dem Kesa wirklich zu begegnen und einen wahren Lehrer zu finden. Er unterstreicht zudem, dass wir zur Lehre *Gautama Buddhas* Zugang finden, weil wir *„die guten Wurzeln und die Kraft einer lang angesammelten Dhâranî erhalten haben“*. Dies sei gerade für Japan nicht selbstverständlich, weil es

sich um ein abgelegenes Insel-Land handeln würde, das keinen hohen zivilisatorischen und kulturellen Stand wie Indien und China besitze. Welch große Bedeutung *Dôgen* dem Kesa beimisst, wird auch aus seiner folgenden Äußerung ersichtlich. Er erklärt, dass wir

„bereits Shâkyamunis Körper und Fleisch, seine Hände und Füße, seinen Kopf und seine Augen, sein Mark und sein Gehirn, seine strahlende Wahrheit und das Drehen des Dharma-Rades erlangt haben, wenn wir unseren menschlichen Körper nur einmal mit dem Kesa bedecken.“

In den Zen-buddhistischen Geschichten wird dazu das Beispiel erwähnt, dass eine Prostituierte das buddhistische Gewand des Kesa zum Spaß anlegte und dadurch anschließend auf den Buddha-Weg gelangte und das große Erwachen verwirklichte. Das Kesa wird getragen, wenn man sich vor der Statue von *Gautama Buddha* niederwirft oder wenn man seinem Meister seine große Wertschätzung erweist. Laut *Dôgen* kann eine solche Niederwerfung vor dem Meister geschehen, der uns ordiniert oder der uns die Dharma-Übertragung gegeben hat.

Am Ende dieses Kapitels zitiert *Dôgen* seinen Meister *Tendô Nyojô*, der lehrte:

„Hervorragende Beispiele (der Dhâranî sind Meister Eka), der durch den tiefen Schnee ging, um sich niederzuwerfen, und (Meister Daikan Enô, der) sich mitten in der (Arbeit des) Reis(stampfens) niederwarf.“

Diese Überlieferungen betrachtet *Dôgen* als großartige Spuren aus der Vergangenheit der Vorfahren im Dharma und als große Dhâranî.